



BERUFLICHER NEUANFANG TROTZ FERNSTUDIUM



Interview der

APOLLON Hochschule mit

Daniela Schul,

APOLLON Absolventin zum Bachelor

Gesundheitsökonomie (B. A.),

Mitgründerin und Betreiberin der

Plattform frau-im-business.com

Für die Idee zur Plattform erhielt

sie im April 2016 den weltweiten

Wirtschaftspreis Stevie Awards.

Sie haben nach ihrem Fernstudium nicht den Weg in die Gesundheitswirtschaft eingeschlagen. Warum nicht?

Schon während des Fernstudiums spürte ich, dass ich meinen eigenen Weg einschlagen möchte. Ich habe Visionen, Wünsche und Vorstellungen, von dem, was ich leisten mag und kann – für mich und für andere. Recht schnell erkannte ich aber auch, dass diese Visionen, Wünsche und Vorstellungen so gar nicht mit dem traditionellen Bild eines Arbeitnehmers übereinstimmen bzw. mit dem, was im Rahmen üblicher Stellenbeschreibungen verlangt wird.

Haben Sie dennoch etwas aus dem Studium mitgenommen?

Sogar sehr viel nehme ich aus dem Studium mit und dafür bin ich sehr dankbar. Im Grunde betrifft es mehrere Dimensionen. Eine Dimension ist sicherlich das fachliche Wissen. Ohne dieses Wissen, z. B. aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich, insbesondere dem strategischen Marketingmanagement, hätte ich vieles nicht so erfolgreich aufbauen können. Eine andere Dimension betrifft die ganz persönliche sozusagen menschliche Reifung. Durch

Schon während des Fernstudiums spürte ich, dass ich meinen eigenen Weg einschlagen möchte.

Mein Ziel war es, das Studium innerhalb der Regelstudienzeit zu schaffen.

das Fernstudium habe ich gelernt, die mir gegebene Zeit anders, gar sinnvoller, zu nutzen. Ich bin auch Mutter und musste während des Studiums schauen, dass zeitlich alles hinhaut. Also fokussierte ich mich auf das Wesentliche und arbeitete es Schritt für Schritt ab. Ich erstellte mir Wochenpläne – das half unwahrscheinlich. Mein Ziel war es, das Studium innerhalb der Regelstudienzeit zu schaffen – und dank dieser Strategie und der Vorgehensweise hat dies wunderbar geklappt. Für mich war das sehr wichtig und eine Bestätigung, dass man sich a) auf seine Fähigkeiten verlassen und b) auf die Intuition vertrauen darf. Viele aus meinem Umfeld meinten, ein Studium als zweifache Mama müsse nicht sein und außerdem wäre es eh viel zu schwierig. Ich kann im Nachhinein ganz klar NEIN sagen. Die bewusste Entscheidung für dieses Studium (und den MBA hinterher) war nicht nur fachlich eine Bereicherung, sondern gerade auch persönlich bedeutend. Dadurch bin ich als Person gewachsen.

Was davon half Ihnen beim Aufbau Ihres eigenen Projektes?

Ganz klar das betriebswirtschaftliche Wissen und die Erfahrung hinsichtlich der Selbsteinschätzung. Drei Jahre lang durfte ich im Studium lernen, Dinge abzuwägen und mich selbst richtig einzuschätzen. Wie lange benötige ich für die Hausarbeit? Wie groß darf der zeitliche Puffer sein? Wann fahren wir im Urlaub? Was ist vorher noch zu regeln. Ich bin zu einem Organisationstalent des eigenen Familienunternehmens geworden.

Ich bin zu einem Organisationstalent des eigenen Familienunternehmens geworden.

Wie sind Sie auf die Idee für ihr jetziges Projekt „Frau im Business“ gekommen?

2012 sind wir von Stuttgart nach Kempten ins Allgäu gezogen. In der Großstadt hatte ich ein wunderbares Netzwerk von Kommilitonen, Arbeitskollegen und Freunden. In der neuen Umgebung erst einmal nicht. Als Jungunternehmerin schloss ich mich ganz klar den örtlichen Netzwerken an. Zwei Jahre lang versuchte ich mich anzupassen – leider vergebens. Ich stellte fest, dass die gelebte Kultur nicht authentisch ist. Oftmals zeigen sich dort die Unternehmer/innen so, wie sie gerne sein würden und nicht wie sie sind bzw. wo sie wirklich gerade stehen.

Als Jungunternehmerin schloss ich mich ganz klar den örtlichen Netzwerken an.

Zum Start eines eigenen Unternehmens gehören stets auch Mut und Selbstbewusstsein. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Mir fiel es relativ leicht! Mir sind Freiheit, Unabhängigkeit und selbstbestimmtes Arbeiten sehr wichtig. Zudem war es mir schon immer wichtig, andere Menschen zu unterstützen und nach meinem Gefühl kann ich das auch sehr gut. Vermutlich ist das euch der Grund, warum ich an der APOLLON noch immer als Mentorin tätig bin. Ich gebe mein Wissen und meine Erfahrung gerne weiter – allerdings in einer anderen Form als der klassische Dozent, Trainer

oder gar Hochschullehrer. Ich zeige Techniken, Mittel, Strategien und Wege bei der Anwendung auf, die bei der theoretischen Wissensvermittlung nicht in Betracht gezogen werden bzw. keine große Relevanz haben. Genau das wollte ich beruflich machen. Und da diese Dinge in Stellenbeschreibungen kaum abgefragt werden, schaffte ich mir selbst die passende Stelle.

Und da diese Dinge in Stellenbeschreibungen kaum abgefragt werden, schaffte ich mir selbst die passende Stelle.

Fiel es Ihnen schwer, noch einmal neu anzufangen?

Nein. Ich bin ganz fest davon überzeugt, dass wir unsere Talente oder Ideen nicht zufällig bzw. ohne Grund haben, sondern um daraus etwas zu machen. Als mir klar wurde, was mein Talent ist, also was ich gerne tue, habe ich versucht, meinen Beruf so auszurichten, dass ich gerade das tun kann, was ich liebe. Es ist nicht immer leicht, besonders zu Beginn nicht. Von der Persönlichkeit darf man dann schon etwas risikofreudiger sein oder mit Eventualitäten gut umgehen können. Nichtsdestotrotz würde ich es immer wieder so tun.

Was raten Sie insbesondere Frauen, die den für sie richtigen beruflichen Weg noch suchen?

Ratschläge zu geben ist schwierig, denn jeder Mensch hat seinen ganz eigenen Weg. Was ich gerne weitergebe, sind meine Erfahrungen. Bei der Suche war für mich die schonungslose

Offenheit mir selbst gegenüber wichtig. Das ist aus meiner Sicht die Basis. Denn nur so findet man Antworten auf grundsätzliche Fragen wie: Was möchte ich wirklich? Oftmals schlagen wir Wege ein, weil es von der Rolle, die man gerade erfüllt, verlangt wird oder damit andere zufrieden sind. Aber ist es tatsächlich das, was einen selbst glücklich macht?

Ratschläge zu geben ist schwierig, denn jeder Mensch hat seinen ganz eigenen Weg.

Innerlich weiß man meistens schon, was einen zufrieden stimmt, hat aber verlernt, darauf zu hören. Auf die Intuition zu hören und sich bewusst bei der Wahl des beruflichen Weges auf die innere Stimme einzulassen, ist ebenso ein guter Wegweiser. Das ist insbesondere dann von Bedeutung, wenn erste Widerstände auftauchen.